

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **99 (1957)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Un *merle* provenant de Pully et un *héron blongios* trouvé en plein centre de Lutry, étaient tous deux atteints d'une Pasteurellose septicémique.

Nous devons encore mentionner une maladie particulière à la *corneille noire*, qui fera l'objet d'une note ultérieure.

Il s'agit de paralysies des pattes ou des ailes, qui ont été remarquées dès l'automne 1956 dans les environs de Genève, de Lausanne, et surtout de la région de la Broye vaudoise et fribourgeoise.

Plusieurs dizaines de corneilles ont présenté les mêmes symptômes: paralysies plus ou moins complètes d'une ou des ailes et des pattes (Fig. 13 et 14). L'appétit est entièrement conservé et l'état général ne semble pas atteint au début. Nous avons pu conserver vivantes des corneilles pendant près de trois semaines. Dans la nature, les animaux paralysés meurent rapidement de faim ou victimes de carnassiers.

Jusqu'ici, nous n'avons pas encore établi la cause exacte de cette affection qui n'est ni d'origine parasitaire, ni d'origine bactérienne, ni due à des toxiques utilisées pour la lutte contre les rongeurs.

Pendant ces deux années, nous avons envoyé les cerveaux macroscopiquement normaux au Professeur R. Fankhauser, de Berne, pour étude systématique. Les résultats de ces recherches feront l'objet d'une publication ultérieure.

Bibliographie

- [1] Bouvier G.: Mesures à prendre pour prévenir le dépeuplement du gibier par les produits chimiques utilisés pour l'agriculture. Bull. Office international épizooties. XXVe session du Comité de l'Office. 1957, 47. — [2] Bouvier G., Burgisser H. et Schneider P. A.: Monographie des maladies des lièvres en Suisse. Service Vét. et Institut Galli-Valerio, Lausanne 1954. — [3] Borg K.: Toxoplasmosis in hares and Capercaillie in Sweden during the years 1948–1952. 15e Congrès international vét. Stockholm 1953. — [4] Burgisser H.: Un sujet de pathologie comparée: la leucose du lièvre. Schweiz. Arch. f. Thk. 1957, 99. — [5] Burgisser H.: Microphthalmie congénitale chez le cerf. Schweiz. Arch. f. Thk. 1955, 97, 503–506. — [6] Burgisser H.: Mycoses nasales chez le chevreuil. Schweiz. Arch. f. Thk. 1955, 97, 434–438. — [7] Englert H.K.: Woran geht das Fallwild zugrunde? Spielen Gifte und moderne Spritzmittel eine entscheidende Rolle? Z. Jagdwissensch. Verlag Paul Parey, Hamburg 1956, 2, 220–226. — [8] Fritzsche K.: Die Hasenbruzellose im Rheinland-Pfalz. B.M.T.W. 1956, 69, 301–307. — [9] Girard G. et Chevalier A.: Classification sérologique de 56 souches de *Pasteurella Pseudo-tuberculosis* dont 52 isolées en France. Ann. Institut Pasteur, 1955, 88, 227. — [10] Schneider P.A.: A propos d'une recrudescence des Salmonelloses animales. Schweiz. Arch. f. Thk. 1956, 98, 351–357. — [11] Thal E.: Untersuchungen über *Pasteurella Pseudo-Tuberculosis* unter besonderer Berücksichtigung ihres immunologischen Verhaltens. Lund 1955, Berlingska Boktryckerist.

BUCHBESPRECHUNGEN

Grundsätzliches zur Tierseuchenbekämpfung – Allgemeine Veterinärpolizei –. Von F. Müssemeier. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg. Berlin SW 68, Lindenstraße 44–47, 268 Seiten, Halbleinen DM 21.–.

Das Buch stellt eine Zusammenfassung der reichlichen Erfahrungen dar, die Müssemeier sel. während 50 Jahren, zunächst als Chef der Veterinärverwaltung Preußens

und später als erster Sachbearbeiter in derjenigen des deutschen Reiches, sammeln konnte. Die darin enthaltene geschichtliche Entwicklung der Tierseuchenpolizei und ihre ursächlichen Zusammenhänge sind anhand von zahlreichen praktischen Beispielen überzeugend begründet. Müssemeier beleuchtet auch ihre Mängel und bringt Vorschläge an zu deren Behebung. Energisch setzt er sich dafür ein, daß an dem, was sich bewährt hat, festgehalten und nicht durch übereilige Experimente geändert werden darf.

Über die Zusammenhänge der staatlichen Tierseuchenbekämpfung mit andern Belangen schreibt er wörtlich folgendes:

«Bei allem guten Willen und dem Bestreben, auf die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Bedürfnisse der tierhaltenden Bevölkerung sowie der am Verkehr mit Tieren und ihren Erzeugnissen beteiligten Wirtschaftskreise möglichst weitgehend Rücksicht nehmen zu wollen, muß die Veterinärpolizei, wenn sie die Tierseuchen erfolgreich bekämpfen will, häufig Maßnahmen treffen, welche tief in das wirtschaftliche Leben und unter Umständen sogar in die persönliche Bewegungsfreiheit der von ihnen Betroffenen eingreifen. Die naturgemäße Folge davon ist, daß sich die Veterinärpolizei infolge Verknennung der Wichtigkeit und Notwendigkeit ihrer Maßnahmen unbeliebt macht und daß sie deshalb nicht selten angefeindet wird. Durch daherige Widerstände darf sich aber die Veterinärpolizei von der Durchführung notwendiger strenger Schutz- und Bekämpfungsmaßnahmen nicht abhalten lassen. Macht sie sich durch solche unvermeidbare Maßnahmen unbeliebt, so muß sie das im Interesse der Sache auf sich nehmen. Freilich geraten die dabei beteiligten beamteten Tierärzte nicht selten in eine schwierige, mitunter sogar bedrohliche Lage. Pflicht der vorgesetzten Dienststellen ist es dann aber, die in der Veterinärpolizei tätigen Tierärzte gegen sich daraus ergebende ungerechtfertigte Angriffe in Schutz zu nehmen. Läßt es die vorgesetzte Dienststelle an diesem Schutz fehlen, so werden sich daraus für die wirksame Bekämpfung der Tierseuchen verhängnisvolle Folgen ergeben.»

Das Buch gliedert sich in folgende vier Hauptkapitel:

1. Allgemeines über Aufgaben und Grundlagen der Tierseuchenbekämpfung.
2. Die gesetzlichen und organisatorischen Grundlagen derselben.
3. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tierseuchen und
4. Entschädigung für Verluste durch Tierseuchen.

Ein besonderer Abschnitt behandelt die Bedeutung der wissenschaftlichen Forschung für die Tierseuchenbekämpfung, ein anderer die Impfung seuchenempfindlicher Tiere usw.

Es würde den Rahmen dieser Besprechung weit übersteigen, alle Abschnitte zu erwähnen und sie auch bloß flüchtig zu erörtern.

Das sprachlich ausgezeichnete Werk sollte von jedem Tierarzt, der sich mit Tierseuchenbekämpfung befaßt, gründlich gelesen werden. Es bildet auch für die Studenten eine wesentliche Erleichterung des Verständnisses auf dem Gebiete der Veterinärpolizei.

Ohne daß das Werk dadurch Einbuße erleidet, darf zum Schlusse erwähnt werden, daß vereinzelte Darstellungen mit den neuesten Erfahrungen in der Tierseuchenbekämpfung nicht völlig übereinstimmen. Dies trifft beispielsweise zu für die Ansicht Müssemeiers über das Abschachtungssystem zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Er will die Abschachtung nur in Fällen angewandt wissen, bei denen große Wahrscheinlichkeit besteht, daß der Herd damit zum Erlöschen gebracht werden kann. Diese Bedingung läßt sich selten im voraus schlüssig beurteilen. Die betreffenden Stellen des Buches sind deshalb verständlich, weil Müssemeier als Professor an der tierärztlichen Hochschule in Ostberlin in den letzten Jahren zuwenig Gelegenheit gehabt haben dürfte, die Fortschritte und Erweiterungen in der Tierseuchenbekämpfung, besonders in westlichen Ländern, aus eigener Anschauung zu beurteilen.

G. Flückiger, Bern

Kurzer Abriß der Anatomie und Physiologie der Laboratoriumstiere. Von Günter Hoffmann. VEB G. Fischer Verlag, Jena 1956, VII, 60 Seiten, 27 Abb. und 21 Tafeln, gr. 8°, kart. DM 10.—.

Die hier mitgeteilten Angaben über Anatomie und Physiologie der Laboratoriumstiere (Hund, Katze, Frettchen, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte, Maus, Goldhamster) sind insbesondere als Grundlage für die gebräuchlichsten klinischen Untersuchungen und für die Sektion dieser Tiere gedacht. Die Organe und ihre topographische Lage in der Brust-, Bauch- und Beckenhöhle werden kurz beschrieben und in guten Abbildungen dargestellt. Der physiologische Teil enthält Hinweise auf die Haltung, Ernährung und Fortpflanzung, sowie die Daten über Atemfrequenz, Pulsfrequenz, Körpertemperatur, Blut- und Harnzusammensetzung. Als erste Einführung in die betreffenden Wissensgebiete ist das Werk sehr geeignet. *W. Mosimann, Bern*

Der Arzt – Der Tierarzt. Von Dr. med. Ulrich Frey, Dr. med. Hans Sutermeister, Dr. med. vet. Werner Messerli, Verlag Paul Haupt, Bern, Fr. 1.80, 1956.

Die kleine Broschüre von 54 Seiten enthält zwei Vorträge, die im Auftrag des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern als öffentliche Abendveranstaltungen in der Universität Bern gehalten worden sind. Ihr Zweck war, jungen Leuten, die sich für den einen oder anderen der genannten Berufe interessieren, darzutun, wie sich der entsprechende Studiengang macht, was etwa für persönliche und materielle Voraussetzungen notwendig sind, wie die Praxis aussieht, welche Möglichkeiten sich öffnen und welche Grenzen bestehen. Das Büchlein eignet sich vorzüglich, es einem Frager – neben eigenem gutem Rat – in die Hand zu drücken. *A. Leuthold, Bern*

REFERATE

Chirurgie

Fibula-Fraktur beim Pferd. Von R. L. Lundvall, Journal of the Americ. Vet. Med. Assoc., 129, 1, 16, 1956.

In der Klinik des Iowa State College wurden in zunehmendem Maße Fälle von Fibula-Fraktur beim Pferd beobachtet. Meistens waren es gewöhnliche Pferde, die wegen obskurer Lahmheit vorgestellt wurden, zusammen 38. Meistens trat die Lahmheit plötzlich auf, nach einem Rennen oder gewöhnlicher Arbeit, zum Teil auch während des Rennens. Nur ein Pferd war geschlagen worden, und eines war lahm nach dem Fällen. In einigen Fällen war Myositis der Lenden und Glutealmuskulatur feststellbar, zum Teil seit mehreren Monaten bestehend. Die Lahmheit zeigt nichts besonderes, sie tritt meist erst richtig auf, wenn das Pferd trabt oder galoppiert, zum Teil verstärkt bei Wendung auf der affizierten Gliedmaße. Stets konnte eine Röntgenaufnahme die Diagnose sichern. Die Fraktur lag fast immer 2½–7 cm unterhalb dem Fibulakopf, bei 7 Tieren bestand eine doppelte Fraktur im Abstand von 2 bis 5 cm, bei 10 Pferden war die Fraktur beidseitig. Die Frakturlinie verlief stets quer, nur in zwei Fällen waren kleine Stücke ausgesprengt. Kallusbildung war in keinem Fall in wesentlichem Maße vorhanden, auch bei monatealten Frakturen nicht. Die Behandlung bestand in Injektion von antiphlogistischen Mitteln, meist Hydrocorton, in der Gegend der Läsion, und totaler Ruhestellung für drei Monate. Die meisten Fälle heilten ab, aber Rennpferde erreichten nicht mehr ihre frühere Leistungsfähigkeit

A. Leuthold, Bern

(Die Fibulafraktur ist als Lahmheitsursache beim Pferd umstritten. An der Tagung der Europäischen Veterinärchirurgen im April 1957 in Gent kam die Angelegenheit kurz zur Sprache, wobei sich drei prominente Fachvertreter dahin äußerten, daß es